Alle Oidium-Mehltaue, also auch der Hortensien-Mehltau, werden am besten und billigsten mit Schwefel bekämpft. Entweder stäubt man feinstgepulverten Schwefel auf die Blätter oder man spritzt flüssige Schwefelpräparate (Schwefelleberlösungen bzw. Schwefelemulsionen in Wasser). Ein besonderes Verfahren gibt Engel (Gartenwelt, 1929, S. 314) an: Eine Mischung von Schwefelpulver mit Wasser wird auf die Dampfrohre des Gewächshauses (also nicht auf die Pflanzen!) verspritzt und zwar abends. Dadurch soll sich der Schwefel in der Gewächshausluft sehr regelmäßig und wirksam verteilen und das rasche Verschwinden des Pilzes zur Folge haben. Diese Methode wird auch von anderer Seite als wirksamer empfohlen als das direkte Bestäuben.

K. Braßler in Berlin.

Es handelte sich um einen echten Mehltaupilz; man hat ihm den Namen Oidium hortensiae beigelegt. Darüber ist in den vorstehenden Antworten genügend gesagt. Eine zweite Sporenform (Ascosporen) befindet sich im Fruchtgehäuse, die man als dunkle Pünktchen in dem Mehltaubelag mit bloßem Auge noch eben erkennen kann. Diese Sporen überwintern und veranlassen das Auftreten des Mehltaues im nächsten Jahre. Eine Ueberwinterung des Mehltaupilzes kann jedoch auch in den Knospen und Blattschuppen erfolgen und zwar in der Konidienform. Nicht alle Hortensiensorten werden von dem Mehltaupilz befallen. Besonders anfällig sind „Elmar, Loreley, Eclatreur, Mad. Mouillère," während andere, wie „Niedersachsen, Gertrud Glahn, Schöne Dresdnerin und Goliath" nicht befallen werden. Leichten Befall konnte man ebenfalls bei manchen Sorten feststellen. Zur Bekämpfung der Krankheit ist es notwendig, den Pflanzen richtige Kulturbedingungen angedeihen zu lassen. Uebermäßige Feuchtigkeit und zu dichter Stand ist zu vermeiden. Befallene Pflanzen sind sofort abzusondern und zu vernichten. Stecklinge dürfen nur von ganz gesunden Pflanzen entnommen werden. Im Herbste wird alles abgefallene Laub gesammelt und verbrannt. Zur direkten Bekämpfung dienen Schwefelpräparate, die aber zweckmäßig vorbeugend anzuwenden sind. Gemahlener Schwefel wird aufgestäubt. „Solbar, Erysit, Cosan, Vomasol" usw. können ebenfalls Verwendung finden. Bei wiederholter, rechtzeitiger Anwendung wird auch der Erfolg nicht ausbleiben.

L. Müllers in Düsseldorf-Kaiserswerth.

Antwort 139
Vermehrung der Himbeere „Preußen"

Bei den Himbeeren kann die Vermehrung durch Wurzelstücke erfolgen. Starke Wurzeln werden von der Mutterpflanze abgetrennt und in 2—3 cm lange Stücke geschnitten. An diesen Wurzelstücken befinden sich sog. schlafende Augen oder Adventivknospen. Werden die Wurzelstücke in flache Holzkistchen in lockere, sandige Erde gelegt und feucht und warm gehalten, dann kommen die Adventivknospen zur Ausbildung. Sie treiben durch, während sich nach unten Wurzeln entwickeln. Sind auf diese Weise Pflanzen entstanden, dann werden sie, einzeln in Töpfe eingesetzt, bis zur guten Durchwurzelung in einen Mistbeetkasten unter Glas aufgestellt. Nach erfolgter Abhärtung werden sie im Freien auf Beete ausgepflanzt. Die Vermehrung durch Wurzelstücke ist im Frühjahr vorzunehmen. Bis zum Herbst hat man dann starke Pflanzen.

L. Müllers in Düsseldorf-Kaiserswerth.

Antwort 140
Dunggas Oco

Durch die Anwendung der Ocobegasung kann ein bedeutender Vorteil in der Gemüsetreiberei und der sonstigen Pflanzenkultur erzielt werden. Bei richtiger Anwendung wird das Wachstum gefördert, der Fruchtansatz ist ein reicherer und die Fruchtreife tritt früher ein als bei nicht begasten Pflanzen. Der durch dieses Verfahren erzielte Vorsprung macht sich besonders bei Gurken und Tomaten bemerkbar. Gerade hier ist es von außerordentlicher Wichtigkeit, frühzeitig fertige Ware auf den Markt zu bringen, um die günstigere Preisgestaltung auszunutzen. Bei blühenden Pflanzen wird durch die Begasung eine kräftigere Färbung hervorgerufen und das Wachstum günstig beeinflußt. Wichtig ist es, das Verfahren zur rechten Zeit anzuwenden, namentlich in den Frühjahrs- und Herbstmonaten, wenn die Einwirkung der Sonnenstrahlen nicht sehr stark ist, so daß die Assimilationstätigkeit der Blätter nachläßt. Auch muß das Verfahren regelmäßig zur Anwendung kommen, so daß man täglich begast. Am geeignetsten sind die Mittagsstunden zwischen 11 und 14 Uhr. Es ist aber auch von einem Uebermaß abzusehen, weil dadurch auch manches verdorben werden kann, gerade so gut wie durch überreiche Düngung. Um eine volle Wirkung zu erzielen, müssen die Pflanzen in einem guten Kulturzustande sein. Kranke und unterernährte Pflanzen können durch die Begasung nicht gesund werden. Auch ist es zweckmäßig, Häuser die mit einheitlichen Kulturen bestellt sind, zu begasen. In kleinen Betrieben, wo in einem Hause gemischte Kulturen betrieben werden, hat das Ocoverfahren wenig Bedeutung. Zwar wird auch hier manche Pflanze durch die größere Kohlensäurezufuhr im Wachstum gefördert werden, aber ein durchschlagender Erfolg ist nicht zu erwarten.

Der Hauptvorteil der Ocobegasung besteht darin, daß das Wachstum angeregt, der Fruchtansatz gefördert und die Reife beschleunigt wird. Uebertriebene Erwartungen sollen jedoch nicht aufkommen. Wenn man in Berichten liest, daß eine Ertragssteigerung von 100% erzielt worden ist, dann ist anzunehmen, daß hier die richtige Kontrolle gefehlt hat. Durchschnittlich kann mit einer Ertragssteigerung von 25 bis 30% gerechnet werden.

L. Müllers in Düsseldorf-Kaiserswerth.

Namentlich bei Frühgemüsen unter Glas sind die Erfolge zahlenmäßig erwiesen, und zwar abgesehen von der Verfrühung der Ernte Ertragssteigerungen bis zu 25% (bestätigt u. a. durch Gartenbaudirektor Max Loebner in Friesdorf bei Bonn). Entsprechende Erfolge sind erzielt bei der Rosentreiberei und anderen Glashaus-Groß-Kulturen. Wenn Sie ausführliche Aeußerungen über Erfahrungen mit der Oco-Begasung wünschen, so wenden Sie sich an die Vertriebsfirma:
Verein für chemische Industrie A.-G., Frankfurt am Main, Moselstr. 62.

Die Oco-Kohlensäuredüngung wird heute mit durchwegs gutem, z. T. sehr gutem Erfolg in den verschiedensten Gewächshausbetrieben durchgeführt. Daß eine Anreicherung der Gewächshausluft mit Kohlensäure bei Beachtung bestimmter, physiologisch begründeter Voraussetzungen für die Pflanzen nur von Vorteil sein kann, ist ja ohne weiteres erklärlich und durch Versuche bewiesen worden.

Die Stärke der Begasung richtet sich nach der Größe des Gewächshauses. Für 50 bis 75 qm Bodenfläche genügen 4—7 Stück Oco-Kohlen, die man in einem kleinen Ofen (Dunggasspender nach Dr. Reinau) zur Verbrennung bringt. Die genannte Anzahl Kohlen liefert bis 700 Liter Kohlensäure pro Stunde. Für größere Häuser benutzt man größere oder mehrere kleine Oefen. Es gibt Dunggasspender, die mit 60—70 Kohlen gespeist werden können. Um zu vermeiden, daß Kohlenstaub in die Luft geht und sich auf den Pflanzenteilen ablagert, muß die obere Mündung des Ofens mit einem sehr feinen Sieb bedeckt sein. Als vorteilhaft hat sich erwiesen, die Kohlensäurebegasung gleichzeitig mit einer Luftdurchfeuchtung vorzunehmen. Das geschieht am bequemsten dadurch, daß man den Ofen Wasserbehälter aufsetzt und die Oco-Kohlen gleich als Heizquelle benützt.

Auch in Frühbeetkästen kann mit Kohlensäure gedüngt werden. Dazu verwendet man kleinste Oefen (Ocola-Apparate), welche mit zwei Kohlen gespeist werden. Ein „Ocola" genügt für einen Mistbeetkasten mit 10—12 Fenstern.

Einen Nachteil hat die Begasung: Für Menschen ist der Aufenthalt in kohlensäurereichen Gewächshäusern recht unangenehm. Die wichtigsten Arbeiten (Gießen etc.) müssen daher vor der Begasung verrichtet werden.

K. Braßler in Berlin.

Antwort 1
Zement-Frühbeetkästen

Ich würde Ihnen die Anschaffung von Zementholz-Frühbeetkästen empfehlen. Ich habe diese Art Kästen schon seit 7 Jahren in Gebrauch und bin damit sehr zufrieden. Bartels Zementkästen besitzen einen Hohlraum und daher eine gute Luftisolierung. Vielleicht holen Sie einmal einen Prospekt von dort ein. Die Anschrift lautet: Zementfabrik Bartels in Seehausen am Staffelsee in Oberbayern.

Georg Mederer in Murnau.

Antwort 2
Ist Champignonzucht heute noch lohnend?

Die Champignonzucht ist nach meinen Erfahrungen heute noch vorzugsweise da lohnend, wo das Absatzgebiet so nahe liegt, daß die frischen Champignons entweder direkt gleich nach der Ernte an den Verbraucher abgeliefert oder so in luftigen Kisten und festen Körben versandt werden können, daß sie durch gute Transportverbindung unbedingt innerhalb 24 Stunden in den Händen des Verbrauchers sind. Der Champignon ist eben eine leichtverderbliche Ware! Ferner lieben es die Hauptverbraucher (Stadtköche und Hotels), daß man regelmäßig täglich und nicht unter 5 Pfd. liefern kann, da sich kleinere Mengen bei diesen weder zum täglichen Gebrauch, noch zum Einkochen lohnen.

Jedenfalls ziehen die genannten Abnehmer frische Champignons den französischen Büchsen-Champignons vor.

Lohnende Absatzgebiete sind nur große Städte mit Fremdenverkehr. Der Preis von 80 Pfg. pro Zentner Dünger halte ich für zu teuer, um so mehr wenn er naß ist. Er soll zur Champignonzucht nur feucht sein. Daher kauft man vorteilhafter nach Raummetern.

Im allgemeinen gehen meine langjährigen Erfahrungen dahin, daß man die Champignonzucht stets nur als Nebenerwerb betreiben sollte, um den rückständigen, noch sehr brauchbaren Dünger im gärtnerischen oder landwirtschaftlichen Betriebe selbst zu verwerten.

Amelung in Berlin-Halensee.

Falls schon die überaus guten Räumlichkeiten da sind, so ist immerhin eine Champignonkultur auch heute noch lohnend, auch wenn der Dung mit 0.80 Mk. pro Ztr. bezahlt werden muß. Es handelt sich zuerst darum, Absatz zu finden. In der Großstadt oder in Kurorten sind die Champignons oft zu günstigen Preisen abzusetzen.

Für 1 qm Kulturgrundfläche benötigt man zirka 3 Ztr. Dünger, und diese Fläche liefert im Durchschnitt 17—22 Pfd. Champignons pro Jahr. Außerdem muß man auch in Betracht ziehen, daß der verbrauchte Dünger noch für die Pflanzenkultur in der Gärtnerei gut zu verwenden ist. Es ist also diese Kultur auch heute noch — wie gesagt — mit der Gärtnerei zusammen als lohnend zu bezeichnen.

L. Rath in Heiligenstedten.

Antwort 3
Samenansatz bei Sellerie

Allzuzeitig ausgesäter Sellerie wird immer einen Prozentsatz in Samen gehender Pflanzen bringen. Bei Aussaat Ende Februar wird das Uebel nicht in Erscheinung treten. Der im Kasten belassene Teil konnte sich jedenfalls infolge engen Standes überhaupt nicht entwickeln. Auch allzuzeitiges Auspflanzen, wenn noch Frostperioden nach der Pflanzung eintreten, scheint den Samentrieb zu begünstigen.

Otto Felgentreu in Oelsnitz i. V.

Wenn Sie den Sellerie schon im Januar aussäten, so ist das Durchschießen des Selleries auf die zu lange Vorkultur zurückzuführen. Aber auch Frost und Trockenheit bewirken diese Erscheinung, seltener ist sie auf schlechtes Saatgut zurückzuführen, was man leicht feststellen kann, wenn man verschiedenes Saatgut nebeneinander verwendet.

Warum den Sellerie zweimal pikieren? Wenn die Aussaat Anfang März vorgenommen und einmal pikiert wird, kommen die Pflanzen gerade recht, um gegen Mitte Mai ausgepflanzt zu werden. Gegen Fröste sind die Jungpflanzen zu schützen. Durch reichliches Bewässern während der trockenen Jahreszeit wird das Wachstum gefördert und Wachstumsstockungen werden vermieden.

E. Schmidt in Basel.

Wenn Sellerie — ganz gleich, ob Knollensellerie, Bleichsellerie oder Schnittsellerie — in die Blüte schießt und in Samen geht, so liegt entweder ein Kulturfehler oder eine Wachstumsstörung oder schlechtes Saatgut vor. Der Kulturfehler kann darin liegen, daß einseitig mit Stickstoff gedüngt wurde. Als Normaldüngung würde ich raten (für 100 Quadratmeter Land): 3 kg Leunasalpeter oder 4 kg Ammoniak gemischt mit 10—15 kg Kainit oder 3—5 kg 40%iges Kalisalz und ebenfalls 3—5 kg Phosphorsäuredünger. Am häufigsten sind es wohl Wachstumsstörungen, welche das Schießen in die Blüte verursachen. Derartige Störungen werden durch Frost oder Trockenheit ausgelöst. Trifft der Frost die jungen Pflanzen, wie es leicht sein kann, wenn zu früh in kalte Kästen oder gar in Freilandbeete verschult wird, so ist im späteren Alter der Pflanzen fast regelmäßig ein Durchschießen festzustellen. Aus diesem Grunde ist auch eine Aussaat auf das kalte Mistbeet im April nicht zu empfehlen. Im vorliegenden Falle wird es wohl so sein, daß die jungen Pflanzen Frost bekommen haben. Das schließe ich daraus, daß das Durchschießen nicht nur an einer Lokalität zu verzeichnen war, sondern auch dort, wohin die Pflanzen verkauft worden sind. Die Daseinsbedingungen für den Sellerie dürften in jedem Falle andere gewesen sein und trotzdem überall das gleiche Bild: Die Folge des im Jugendstadium erlittenen Frostes. Mangel an Feuchtigkeit kann gleichfalls ein wichtiger Grund für das Schießen sein, ebenso ein zu dichtes Zusammenstehen der einzelnen Pflanzen oder ein zu rascher Wechsel in den Temperaturverhältnissen beim Verpflanzen. Langsame Abhärtung ist sehr wichtig, wenn man gute Ernte haben will! Die gleiche Erscheinung wäre allerdings auch dann zu verzeichnen gewesen, wenn das Durchschießen erblich begründet ist, wenn also die Saat nichts taugt. Ob die Saat die Schuld trägt, könnte aber sofort experimentell geprüft werden. Selleriepflanzen neigen sehr leicht zu Bastardbildungen und degenerieren dann. Eine Teilerscheinung der Bastardierung kann das In-die-Blüte-Schießen Es kann aber auch sein, daß der Samen von Pflanzen stammt, die nicht durchgezüchtet sind und unrein vererben. Man müßte sich die Mühe machen und mit den Samen aus der diesjährigen Ernte weiterzüchten.

K. Braßler in Berlin.

Antwort 4
Pompondahlie „Deutsche Perle"

Die Dahliensorte „Deutsche Perle" ist mir nicht bekannt und wird m. W. selbst in großen Dahlienkulturen nicht mehr zu haben sein. In früheren Jahren führte ich eine alte weiße Hybriddahlie, die den Namen Perle du parc oder Parkperle führte; diese alte, in früheren Jahren sehr bekannte Sorte ist reinweiß, gut gefüllt und von mittlerer Größe. Seinerzeit fand sie viel Verwendung für die Binderei. Diese Sorte ist jetzt noch zu haben bei der Fa. Otto Mann, Großgärtnerei, Leipzig-Eutritzsch.

L. Rath in Heiligenstedten.

Antwort 5
Süß- und Sauerkirschensorten zum Straßenanbau

Für Straßenpflanzungen eignen sich Süßkirschen besser als Sauerkirschen, weil letztere meistens einen hängenden Wuchs haben. Wenngleich die Kirschen im allgemeinen keine hohen Anforderungen an den Boden stellen, Sauerkirschen noch gut in sandigem Boden gedeihen, so sollte man doch darauf bedacht sein, daß der Boden reichlich Kalk enthält. Die Kirschen müssen als Unterlage die hellrindige Vogelkirsche haben. Von Süßkirschen sind folgende Sorten zu empfehlen: Büttners späte rote Knorpelkirsche, der Wuchs ist aufrecht, kräftig. Im Alter gehen die Aeste auseinander. Ampfurther schwarze Knorpelkirsche, — der Baum wächst schmal hoch und wird nicht sehr breit. Schneiders späte Knorpelkirsche. Die Krone hat einen pyramidalen Wuchs, später baut sie sich hochgewölbt aus. Wegen der hochstrebenden Aeste besonders wertvoll für Straßenbepflanzung. Die Bäume werden sehr alt.

Von Sauerkirschen eignen sich zur Straßenbepflanzung die Sorten: Spanische Glaskirsche. Der Baum wächst stark. Die Krone wird hoch und ist geschlossen. Für Straßenpflanzung von allen Sauerkirschen am besten geeignet. Die Rote Maikirsche (Malammer) hat kräftigen Wuchs und bildet eine schmale aufwärtsstrebende Krone. Auch für schmale Straßen kann sie noch Verwendung finden. Sie ist ein Massenträger, die Früchte reifen jedoch nicht gleichzeitig. Gegen Monilia unempfindlich, Leipziger Preßsauerkirsche hat kräftigen Wuchs, zur Straßenpflanzung noch brauchbar, trotz der etwas hängenden Zweige. Die Früchte sind klein und kommen zum allgemeinen Verbrauch kaum in Frage. Zur Saftbereitung ist sie aber sehr wertvoll.

L. Müllers in Düsseldorf-Kaiserswerth.

Besteht Mangel an Helichrysum?

Zur Anregung für vermehrten Helichrysum-Anbau in Nr. 50/29 möchte ich auf den z. Z. sehr geringen Preis für diese Trockenware aufmerksam machen: 4—5 RM. für 1 kg (gegen früher bis zu 20.— RM.). Durchschnittlich gehen zirka 12—15 getrocknete Blüten auf 10 Gramm, also 1200—1500 auf 1 kg. Zwei bis drei Blüten für einen Pfennig zu ziehen, rechtzeitig im richtigen (halbgeöffneten) Zustand zu schneiden und luftig zu trocknen ohne scharfe Sonneneinwirkung zwecks Erhaltung der Leuchtkraft der Farben! Meines Erachtens wird dieser Aufwand an Aufmerksamkeit, Arbeit und Raum durch den jetzigen Preis nicht annähernd entsprechend bezahlt. Dazu kommt, daß das Trocknen in unserem Klima nicht alle Jahre so gut gelingt, wie in dem letzten, sehr trockenen. In den beiden vorhergehenden Jahren war ein teilweiser Befall durch Schimmel und Fäulnis kaum zu vermeiden, und die geringste Spur davon führt nicht nur zur Verfärbung, sondern auch zum Zerfall der Blüte bei der Verarbeitung.

Th. v. Arnoldi in Altona-Rissenstedten.

Erst prüfen — dann . . .

Wir haben in Nr. 51/52 Jhrg. 29 einen Bericht der Abteilung für technische Betriebsmittel des Reichsverbandes über die Prüfung des Dohrn'schen Reihenpflanzers veröffentlicht. Darin war gesagt, daß dieses Gerät eine ganz wesentliche Verbesserung beim Pikieren ermögliche, sobald — und darauf kommt es hier an — die Leute, die mit dem Gerät umgehen sollen, sich erst an seinen Gebrauch gewöhnt haben. Es wird in manchem Betrieb gar oft der Stab über eine Neuerung gebrochen, weil man sich nicht die Mühe macht, einige Zeit damit zu verbringen, mit der Neuerung vertraut zu werden.

Der nachfolgend in Auszügen wiedergegebene Brief ist uns auf die Veröffentlichung des oben genannten Berichtes über die Geräteprüfung zugegangen und macht darauf aufmerksam, wie notwendig es ist, die Mühe der Neueingewöhnung nicht zu scheuen.

„Ich bin in erster Linie Samen- und Pflanzenhändler, aber aus wirtschaftlichen Erwägungen habe ich als Nichtfachmann eine kleinere Gärtnerei angegliedert, deren Leitung ich gelernten jüngeren Fachleuten überlasse. Ich bin immer bestrebt, mich der letzten Erfahrungen und Arbeitsmethoden rastlos arbeitender Fachkönner zu bedienen, und habe so auch einen Versuch mit dem neuen Reihenpflanzgerät der Firma P. H. Dohrn Nachf., Wesselburen, gemacht.

Das heißt, machen wollen, denn wieder mußte ich eine alte Erfahrung machen:

Jede Neuerung bringt für den Durchschnitt der Beteiligten eine Unbequemlichkeit, weil etwas Denken und Einfühlen nötig ist.

Mein Gehilfe war keine Größe, sah das Gerät mit einem etwas überlegenen Mißtrauen an und schenkte der Kulturanweisung dazu überhaupt keine Beachtung. Dabei waren seine Frühaussaaten so üppig wie der Zierrasen.

Das kann passieren, da wird die Sache noch einmal gemacht. Sehr einfach, aber immer ein Verlust auf Kosten der Wirtschaftlichkeit. Ein Gehilfe rechnet nach meiner Erfahrung nur sehr selten und dann noch meist falsch.

In diesem Falle habe ich mir eine halbe Stunde aus dem Samengeschäft gestohlen und habe selber einen Versuch ausgeführt. Ein Fenster zu dicht gesäten Salates habe ich mit dem Reihenpflanzer auf den dreifachen Raum nebenan in Reihen umgesetzt — der Gehilfe war dabei mein zweifelnder Beobachter. **Der Erfolg: Diese drei Fenster Salat waren die besten Verkaufspflanzen des Frühjahrs.** In gleichem Boden war die Bewurzelung bedeutend besser. Es waren kurze, gedrungene, kräftige Pflanzen, die wesentlich von denen aus dem ersten Saatbeet abstachen.

Als die Erfahrung da war, konnte allerdings der Erfolg der Benutzung des Geräts für die laufende Pflanzperiode nicht mehr ausgenutzt werden. Ich glaube, aber als Nichtfachmann dazu beigetragen zu haben, einem Fachmann oder einem, der es werden wollte, etwas beizubringen. In diesem Sinne fühle ich mich bemüßigt, Ihnen diesen typischen Fall als Beispiel, einmal für die Schwerfälligkeit vieler Fachleute allen Neuerungen gegenüber, im besonderen aber für den Wert der Erfindung der Firma P. H. Dohrn Nachf., zur Kenntnis zu geben."

Ernst Bahre, Bünde i. W.

Die in den namentlich gezeichneten Abhandlungen zum Ausdruck kommenden Ansichten und Urteile sind die Meinungsäußerungen der Verfasser.

Schriftleitung K. Fachmann, Berlin. Verantwortlich für den wirtschaftspolitischen Teil, die Verbandsnachrichten und die Unterhaltungsbeilage: E. Häußler, Berlin; für die Marktrundschau: Dr. Christopeit, Berlin; für den Anzeigenteil: M. Bethge, Berlin. Verlag: Gärtnerische Verlagsgesellschaft m. b. H., Berlin SW 48.
Druck: Gebr. Radetzki, Berlin SW. 48.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Geschäftliches

Unser dieser Rubrik geben wir unseren Dauerinserenten Gelegenheit zu besonderem, kurzem Hinweise auf ihre Inserate.

Schädlinge im Gewächshaus

Während im Freiland der Kampf gegen die verschiedenen Schädlinge mit Ende der Vegetationsperiode bis zu einem gewissen Grade zum Stillstand kommt, geht derselbe in den Gewächshäusern ohne Unterbrechung weiter. Hier sind es vor allem die Rote Spinne, Thrips, Weiße Fliege sowie die verschiedenen Blatt- und Schildlausarten, die dem Gärtner zu schaffen machen. In zahlreichen, von namhaften gärtnerischen Betrieben durchgeführten Spritzungen hat sich nun das Präparat Dekalit Extra in der Behandlung von Gewächshäusern infolge seiner hervorragenden Eigenschaften bewährt. Ganz abgesehen davon, daß Rote Spinne, Thrips, Weiße Fliege, Blatt- und Schildläuse restlos vertilgt werden können, ist es auch in den vorgeschriebenen Konzentrationen und sogar auch bei einer evtl. versehentlich vorkommenden Ueberkonzentration völlig unschädlich für die zartesten Pflanzen. Wichtig ist außerdem, daß man in vielen Fällen auch unbedenklich in die Blüten spritzen kann. Die wasserklare Spritzflüssigkeit hinterläßt ferner keine Flecken auf den Pflanzen.

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.